

**Palmsonntag (A), 02.04.2023, Mt 21,1-11, Hinführung
Dominik Höchtl, Pastoralassistent in Ausbildung („Brunnen“ im DEZ und SR
St. Paulus/St. Pirmin)**

Es beginnt mit kleinen, stillen Schritten. Vielleicht so, wie ein Kind sich auf sein Spiel vorbereitet. Komm, wir spielen König und Königin und sind für einen Tag ganz groß. Wir brauchen nicht viel: Das ist unser Pferd, das seine prächtigen Kleider und dort – dort ist unsere Stadt. Wir reiten hinein, zu den Menschen, und die Leute werden zu uns laufen, jubeln und ein Fest für uns feiern und wir werden lachen und tanzen. Stell dir das vor! Kommst du mit?

Szenenwechsel: Es beginnt eine kleine, stille Revolution, die dieser Jesus von Nazareth hier einleitet. Gerade hat er sich zweier Menschen am Straßenrand angenommen. Von der Gesellschaft ausgeschlossen, ganz unten angekommen, sie folgen Jesus und sind vorne dabei. Er widmet sich den Kleinen und Klein-Gemachten und jetzt zieht er in Jerusalem ein: aber keine großspurigen Wahlkampfreden, kein Sturz des Herrschers, kein Krieg. Nur eine Eselin, ein Fohlen und ein paar stille Schritte auf die Menschen zu. Dieser Jesus ist selbst einer von den Kleinen. In der Stadt kennt man dieses Bild - eine Vorstellung aus dem Ersten Testament, nicht mehr vielleicht. Eine Vorstellung und Menschen, die es glauben. Sie brechen in Jubel aus und der König ist Wirklichkeit!

Es beginnt mit kleinen, stillen Schritten. Es endet in einem Wohnzimmer wie nach einer Party ohne Aufsichtspersonen, einem Teppich über der Sofalehne, einem Stadttor an die Wand gemalt – und einem ganz großen Moment für ein kleines Kind.

Fragen zum Weiterdenken:

1. In welchen Momenten fühle ich mich klein oder klein-gemacht und wie würde ich da am liebsten handeln, wenn ich könnte?
2. Wo nehme ich in der Welt Menschen wahr, die klein-gemacht werden, und was bräuchten sie?
3. Wo sind die Grenzen meines Handelns und welche Vorstellungen und Visionen helfen mir, die Welt trotzdem ein Stück weit besser zu machen?